

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Beberstraße 26.

Formal Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Wesenspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Postumschlagbörse zusätzlich 26 Rpf. Beilagsch. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 19. September 1938

Nr. 219

Prag will einen blutigen Weltbrand entfesseln

## Mussolini fordert sofortige klare Lösung

„Pravo Lido“: „Wir sind stark genug, um ganz Europa in einen Krieg hineinzuziehen“ / Blutbad unter den Sudetendeutschen geplant / Sperrung der Grenzen und Außerkraftsetzung der Verfassung / Mit vorläufig 40 000 Mann Sudetendeutsches Freikorps gegründet / 84 000 Flüchtlinge den Mordbanditen entronnen

### Prag hetzt zum Krieg!

Nun sind es sieben Tage her, daß der Führer auf dem Nürnberger Schluffkongress die Prager Verantwortlichen ein letztes Mal warnte. Die Weiden und Verfolgungen von 3 1/2 Millionen Sudetendeutschen konnte nicht mehr widerspruchlos vom Reich hingenommen werden. Das sah selbst Herr Benesch und Herr Hodza ein. Sie versprachen und hielten nichts. Sie drückten den sudetendeutschen Abgeordneten freundlichst die Hände und hielten gleichzeitig durch ihre Kreaturen zum Bürgerkrieg. In hündischer Kriecherei haben sie beim demokratischen Ausland um gut Wetter, zu gleicher Zeit aber nahmen sie — jeder ein kleiner Diktator mit Zylinderhut — ihren Minderheiten die letzten Lebensrechte. Monatelang hetzte die tschechische Presse unter der Regie Judas gegen das Reich. Keine Entgegnung kam aus Deutschland, was sollte man bei Juden und Tschechen schon berichtigen? Dann kamen die energischen Führerworte aus Nürnberg durch den Funk. Damit war für die Tschechen das Stichwort zum Totschlag gegeben. Und seit sechs Tagen berichtet jede Melbung über neue, entsetzliche Greuelkaten. Ist eine Ausjählung dieser Schändlichkeiten überhaupt noch möglich? Ob die Tschechen in Eger die deutschen Wohnviertel mit Geschützfeuer belegen, ob sie Schwerverletzte vollends Viehisch ermorden, ob sie für die nächsten Tage ein „Massaker, wie es die Welt noch nie erlebte“, ankündigen, alle Worte und Handlungen atmen denselben Geist blinden Hasses.

Aus der Bedrohung der Sudetendeutschen ist jetzt ein europäisches Problem der ersten Ranges geworden. Konrad Henlein ruft seine Männer auf, ihre Heimat zu verteidigen, und zwar mit der Waffe! „Verräter“, schreien die Prager Maulhelden hinter den bluttriefenden Bajonetten ihrer Soldateska hervor. Sie ahnen jetzt das Schicksal, das nicht mehr aufzuhalten ist. Ihre eigene, verräterische Tat beginnt sich auszuwirken. Jeder Judas fand noch seinen Strick!

Noch einmal hat der Duce des faschistischen Imperiums zum Thema „Prag“ gesprochen: Die Lösung heißt Volksabstimmung! Aus London, Paris, Amsterdam und vielen anderen Hauptstädten das selbe Echo: Volksabstimmung! Auf dem Gradstein sieht man die Gefahr und setzt nun alles auf eine Karte, welche heißt: Soll der tschecho-slowakische Staat zu Grunde gehen, soll ganz Europa mitverderben. Offen und frei enthüllt die tschechische Presse diese unfassbare Teufelei: „Vielleicht sind wir nicht stark genug, Deutschland zu schlagen, aber wir sind stark genug, um ganz Europa in einen Krieg hineinzuziehen.“ Unter Aufbietung aller Kräfte bemühen sich die europäischen Großmächte, den tschechischen Brandherd zu lokalisieren, da enthüllt Prag seinen ganzen Haß! Wahrscheinlich, eine internationale Polizeitruppe wäre nötig, nicht um die Abstimmung zu sichern, sondern um solche Verbrecher für immer unschädlich zu machen.

An den Grenzen des Reiches füllen sich die Lager der Geflüchteten. Annähernd 100 000 Frauen, Kinder, Männer sind in Sicherheit. Nachdem jetzt tschechische Zuchthäuser von Behörden bewaffnet werden, um auf deutsche Volksgenossen losgelassen zu werden, scheint die Entwicklung sich der letzten, traurigen Phase zu nähern. Zuchthäuser, Bolschewisten und Juden als Re-

präsentanten eines Staates, der Europa in den unsinnigsten und blutigsten Krieg stürzen will! Ein solches Scheingebilde muß von der Karte Europas verschwinden, soll endlich Friede und Eintracht unter die schwergeprüften Völker kommen.

Wenn gestern Mussolini in Triest verkündete: Italien weiß, wo es in einer künftigen Auseinandersetzung steht, so nehmen wir diese Freundeshand freudig entgegen, denn ihr Gewicht ist entscheidend. Die Stunde wird kommen, in der Prag zurechtgewiesen werden muß! Hans Dahn

### Prag entlarvt sich

Brutale Drohung an die Weltöffentlichkeit

Prag, 18. September. Die Betrachtungen der tschechischen Presse zur augenblicklichen Situation sind außergewöhnlich entschlossen und selbstfischer. Durchweg erfahren die Pläne zur Lösung der sudetendeutschen Frage durch eine Volksabstimmung oder durch eine Abtrennung der deutschen Gebiete eine scharfe Ablehnung. Das „Pravo Lido“ schreibt: „Es gibt in den westlichen Demokratien Leute, die glauben, daß sie hier in den deutschen Gebieten eine Volksabstimmung zulassen könnten. Sie wissen allerdings auch, daß die tschecho-slowakische Armee dieses Gebiet nie freiwillig verlassen würde und versuchen daher vorzuschlagen, es möge in das sudetendeutsche Gebiet eine inter-

nationale Polizei entsandt werden. Jeder weiß aber, was das bedeuten würde: den Anschluß an das Deutsche Reich, ein verstümmeltes Böhmen und früher oder später einen Krieg und das Ende der tschecho-slowakischen Selbständigkeit.“

Wir lassen aber keine internationale Polizei in die Republik. Wir gestatten keinen Anschluß und keine Volksabstimmung. Darüber werden wir weder verhandeln noch überhaupt daran denken. Und wenn wir unerschütterlich hinter unseren Grenzen stehen und auf unserm Recht beharren werden, wird uns die ganze Welt helfen. Vielleicht sind wir nicht stark genug, Deutschland zu schlagen, aber wir sind stark genug, um ganz Europa in einen Krieg hineinzuziehen.“

Mit diesem Bekenntnis läßt die Tschecho-Slowakei die Mäste fallen. Es wird jetzt offen zugegeben, daß man es darauf abgesehen hat, einen allgemeinen europäischen Konflikt heraufzubekommen und skrupellos Europa in Brand zu stecken. Diese öffentliche Feststellung des Willens, „ganz Europa in einen Krieg hineinzuziehen“, muß gerade in dem Augenblick, in dem alle Staatsmänner bemüht sind, die Lösung der unaltbar gewordenen Lage in der Tschecho-Slowakei zur Erhaltung des Friedens auf dem einzig möglichen Wege zu suchen, wie eine Brandfackel wirken.

## Mussolini fordert Volksabstimmung

Große Rede des Duce in Triest / Begeisterte Aufnahme auch in Ungarn

Triest, 18. September. Mussolini in Triest! Ein Tag von strahlendem Glanze, von hellstem Sonnenschein, ein Tag voll von überschwinglichem Jubel des Volkes empfing Mussolini bei seinem großen Staatsbesuch in Triest. Schon in den frühesten Morgenstunden schob sich eine ungeheure Menschenmenge durch die mit Fahnen und Standarten, mit Prunkteppichen und Spruchbändern reich geschmückten Stadt. Alles drängt dem „Platz der Einigkeit“ zu, dem großen Versammlungsplatz, wo zwischen zwei mächtigen Pylonen die hohe Rednertribüne in Form einer Schiffskommandobrücke aufgebaut ist, von welcher Mussolini seine große Rede halten wird. Die 50 Mann starke Abordnung der Triester deutschen Nationalsozialisten, an der Spitze der Deutsche Konsul, Legationsrat Dr. Dankwort, und der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Straßer, erscheinen und werden auf die Ehrenplätze ganz vorn, links von der Rednertribüne, geleitet. Lange dauert es, bis sich der Jubelsturm nach der Ankunft des Duce legt und Mussolini das Wort zu folgender großen Ansprache ergreifen kann:

Triestiner!

Zum vierten Male wende ich mich an euch, das erstmal kam ich 1918, als in der Atmosphäre eurer Stadt und in euren Herzen noch sichtbar und fühlbar das große, mit dem Sieg vollendete Ereignis miltlang. Zweimal kehrte ich — 1920 und 1921 — zurück, als wir unter den Fragen eines mittelmäßigen und unter einigen Gesichtspunkten solchen Friedens litten, während die faschistischen Kampfpläne von Triest tatkräftig und heldenhaft eure Stadt von den allzu vielen Ueberresten des alten Regimes säuberten.

Nach vielen Jahren komme ich nun wieder, und schon mit dem ersten Blick konnte ich den großen, gewaltigen Sprung nach vorwärts feststellen und würdigen, den euer und unser Triest getan hat. Ich bin nicht zu euch gekommen, um eure Stimmung wieder zu heben, wie dies feindselige Feder-

sucher unsinnigerweise drücken ließen. Das habt ihr nicht nötig, denn ihr seid immer hochgestimmt. Gekommen bin ich, um zu sehen, was ihr getan habt, und mir darüber ein Bild zu machen, wie der Weg zur Erreichung des Zieles beschleunigt werden kann. Ich bin gekommen, um euch zu hören und euch zu sprechen.

In der Geschichte Triests gibt es keine besonderen Wendepunkte, die nicht auch Wendepunkte in der Geschichte des gemeinsamen Vaterlandes gewesen wären. Als 1866 das junge italienische Königreich mit Preußen militärisch verbündet, seine Grenzen am Jongo zog, konnten oberflächliche Beobachter das Gesicht von Triest für besiegelt halten. Schon 16 Jahre später hat Triest mit der Geste von Oberdan geantwortet, in einer Zeit, in der zugleich der Irredentismus die ganze italienische Jugend entflammte. 1914 war die Doppelmonarchie die Würfel, versuchte den höchsten Wurf und verlor.

Das waren für euch vier Jahre des Wartens, in ihrer Bedeutung länger als 50 lange Jahre. Es kam der Sieg und mit ihm für euch die politische Wiedererweckung mit Italien. Ich sage, die politische Wiedererweckung, weil ihr seitdem immer mit ihm eins wart. Nachdem diese schicksaliche Position erledigt war, lag euer fester, festes Hinterland in Trümmern. Triest aber hat beharrlich mit seiner geistigen Initiative, seinem Traditionsvertrauen und seiner langen Vorbereitung den Weg zum Aufstieg wieder aufgenommen. Was in diesen 20 Jahren von euch geleistet worden ist, können die Italiener und die Ausländer feststellen und müssen sie bewundern. Wieder 20 Jahre später, im März 1938, vollzog sich jenes unaufhaltbare Ereignis, das sich schon seit 1878, wie ihr alle wißt, abgezeichnet hat. Millionen von Menschen haben es gewollt! Niemand hat sich ihm widersetzt. Für Triest ist damit eine neue Lage entstanden. Es ist bereit, die damit gestellten neuen Aufgaben anzupacken und zu meistern. Triest weiß, daß die Geographie nicht eine Meinung ist und sich auf lange Sicht auf keine rächt, die sie dafür halten. Triest zählt auf seine Kraft, Triest kann vor den neuen Aufgaben nicht kneifen, kneift nicht und wird niemals kneifen.

Fortsetzung auf Seite 2

### Prag vermehrt Geheißigkeit

Persönliche Freiheit aufgehoben!

Prag, 18. September. In der Sitzung der sogenannten Regierung am Samstag wurden für das Gebiet des ganzen Staates auf die Dauer von drei Monaten außerordentliche Maßnahmen beschlossen. Mit diesem Beschluß werden zeitweilig gewisse bürgerliche Rechte, die durch die Verfassungsurkunde garantiert sind, aufgehoben bzw. beschränkt. Dies sind insbesondere Eingriffe in die Freiheit der Person, des Hauses und des Briefgeheimnisses, weiter in das Koalitions- und Versammlungsrecht, gegebenenfalls Beschränkungen der Pressezensur. Weitere Maßnahmen können die Landespräsidenten auf Grund des Gesetzes über außerordentliche Maßnahmen treffen.

### Schnee schließt die Grenzen

Prag, 18. September. Obwohl die von Paris gemeldete allgemeine Mobilisierung der Tschecho-Slowakei dementiert wurde, ist doch die Tatsache festzustellen, daß seit Sonntag früh nach Mitternacht die Ausreise aus der Tschecho-Slowakei für alle Männer bis zum Alter von 50 Jahren gesperrt ist, ohne daß diese Verfügung bekannt gemacht worden wäre. Aus den Zügen würden sämtliche Reisenden im Alter unter 50 Jahren entfernt bzw. bei Uebertreten der Grenze angehalten.

Mit der Sperrung der Grenzen will die sogenannte Prager Regierung offenbar jetzt den Sudetendeutschen die Flucht ins Reich unmöglich machen und sie als Geiseln behalten, um sich an ihnen zu rächen, wenn unter dem Druck der Großmächte der große Irrtum von 1919 widerutgemacht und dem Sudetendeutschum das damals feierlich versprochene Selbstbestimmungsrecht gegeben wird. Ein ungeheuerliches Blutbad unter den Sudetendeutschen — das wird die Folge dieser Grenzschließung wie auch die am Samstag beschlossene Außerkraftsetzung der Verfassung sein!

### Prags Verfügungen illegal

Prag, 18. September. Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: Die Prager Regierung hat Freitag nacht die Einstellung der Tätigkeit der Sudetendeutschen Partei verkündet. Hierzu stellt die Sudetendeutsche Partei fest:

1. Die Prager Verfügung ist illegal. Kein Gesetz bietet auch nur den Schein einer Handhabe dazu, die Tätigkeit der Sudetendeutschen Partei einzustellen. Man konnte daher in Prag auch nicht den Schein der Legalität dadurch wahren, daß man irgendeine Gesetzesstelle zur Begründung der Prager Regierungsmaßnahme erheben konnte.

2. Da die Einstellung illegal ist, ist sie auch rechtsunwirksam. Jede Verfolgung eines Parteimitgliedes wegen weiterer Betätigung im Sinne der Partei kann daher nur ebenfalls illegal sein.

3. Die Einstellung der Parteitätigkeit ist auch faktisch unwirksam, weil sich die politische Organisation des Sudetendeutschums keine Vorschriften von einer Regierung machen läßt, die sich selbst längst außerhalb der Gesetze gestellt hat. Alle Amtswalter und Mitglieder der Sudetendeutschen Partei befolgen weiter die Anweisungen, die ihnen durch Rundfunk zugehen.

### Mussolini fordert Volksabstimmungen

Fortsetzung von Seite 1

Es gibt im Leben der Völker Augenblicke, in denen die Männer, die sie leiten, vor ihrer Verantwortung nicht zurückweichen dürfen, sondern sie in vollem Umfange übernehmen müssen. Das, was ich euch jetzt sage, ist nicht nur von der Politik der Achse Rom - Berlin, noch nur von den Freundschaftsgefühlen diktiert, die uns mit den Ungarn, mit den Polen und anderen Nationalitäten in dem Staat, den man den Mosfallstaat Nr. 2 heißen könnte, verbinden.

Was ich euch sage, ist diktiert von einem Verantwortungsgefühl, das ich mehr als italienisch, das ich europäisch nennen möchte. Wenn die von der Geschichte gestellten Probleme einen Grad stürmischer Komplikationen erreicht haben, dann drängt sich die einfachste, logischste und radikalste Lösung auf, die Lösung, die wir Faschisten die totalitäre heißen.

Gegenüber dem Problem, das in diesen Tagen die Welt in Atem hält, hat die Lösung nur einen Namen: Volksabstimmungen! (Stärkster Beifall, anhaltende „Duce, Duce“ und „Siege-Heil“-Rufe.) Volksabstimmungen für alle Nationalitäten, die sie verlangen, für die Nationalitäten, die in jenen Staat hineingezwungen wurden, der die große Tschecho-Slowakei sein wollte und sich heute in seiner ganzen organischen Haltlosigkeit offenbart.

Aber es ist noch etwas anderes zu sagen: nämlich, daß in einem bestimmten Augenblick die Ereignisse den rasenden Lauf einer Lavine annehmen, weshalb man schnell handeln muß, wenn man Unordnungen und Komplikationen vermeiden will. Das man schnell handeln muß, muß vom englischen Premierminister verstanden worden sein, der sich von London nach München begab, da jede Verzögerung der Lösung nichts nützt, sondern den fatalen Zusammenstoß bestimmt herbeiführt. Diese Lösung beginnt bereits trotz der Kampagne Moskaus in den Herzen der europäischen Völker Raum zu gewinnen.

### Italien hat seinen Platz gewählt!

Wir wünschen ebenso in diesen letzten Stunden, daß eine friedliche Lösung erreicht werde. Wir wünschen, daß, wenn sie nicht möglich ist, der eventuelle Konflikt begrenzt und lokalisiert werde. Wenn das aber nicht eintreten sollte und für oder wider Prag ein Aufmarsch unversessenen Charakters kommen sollte, dann muß man wissen, daß der Platz Italiens bereits gewählt ist.

### Rassenfrage und Imperium

Was die innere Politik anbelangt, so ist die Rassenfrage das Problem der brennenden Aktualität. Auch auf diesem Gebiet werden wir die nötigen Lösungen schaffen. Jene, die glauben machen wollen, daß wir in dieser Frage einem Nachahmungstrieb oder, schlimmer noch, fremden Einflüsterungen folgten, sind arme Narren, von denen wir nicht wissen, ob wir sie verachten oder bemitleiden sollen. Die Rassenfrage ist nicht urplötzlich aufgetaucht, wie jene glauben, die nach ihren Faulenzerscherben immer wieder aus dem Schlaf gerüttelt werden. Das Rassenproblem steht mit der Eroberung des Imperiums im Zusammenhang. Die Geschichte lehrt uns, daß Imperien mit den Waffen erobert, aber mit dem Prestige erhalten werden. Für dieses Prestige ist ein klares scharfes Rassenbewußtsein erforderlich, das nicht nur Unterschiede, sondern auch die Überlegenheit (Superiorität) mit aller Deutlichkeit bejaht.

Das Judenproblem ist also nichts anderes, als ein Teil dieser Erscheinungen. Unsere Stellung ist durch diese unbestreitbaren Tatsachen bestimmt worden. Trotz unserer Politik der letzten 16 Jahre ist das Judentum der unversöhnliche Gegner des Faschismus.

In Italien hat unsere Politik bei den Juden zu dem geführt, was man heute als einen Wettlauf zur gewalttätigen Inbesitznahme nennen kann oder vielmehr bezeichnen könnte. Immerhin werden die Juden, die italienische Staatsangehörige sind, sofern sie unbestreitbare militärische oder bürgerliche Verdienste gegenüber Italien und dem Regime haben, Verständnis und Gerechtigkeit finden. Für die anderen wird eine Trennungspolitik durchgeführt werden. Schließlich wird die Welt sich vielleicht mehr über unseren Edelmut, als über unsere Strenge wundern, es sei denn, daß die Juden jenseits und diesseits der Grenzen und vor allem ihrer plötzlich und unerwartet auftauchenden Freunde, die sie von allzu vielen Ranzeln herunter verteidigen, uns zwingen, unsere Wege radikal zu ändern.

Was schließlich euch Triester insbesondere angeht, so wird alles getan werden, um euren Handelsplatz, den zweiten Italiens, zu speisen und zu heben. Eure Betriebe und eure Werkstätten, die verdientermaßen Welttrief genießen, werden zu arbeiten haben. Aber für uns Faschisten liegt die Quelle aller Dinge in der ewigen Kraft des Geistes und deshalb bin ich stolz auf das Vorrecht, den zwei Jahrhunderte alten Traum eurer Stadt wahrzumachen, die in wenigen Jahren ihre Universalität haben soll.

Nach diesen meinen Worten frage ich euch, ist auch nur ein einziger italienischer Wut und italienischer Sinnes unter euch, der auch nur einen einzigen schlichtigen Augenblick an der Zukunft eurer Stadt zweifeln könnte (Begeisterte Zurufe), dieser Stadt, die unter dem Symbol des Viktorsbündels steht, die Kühnheit, Zähigkeit, Expansion und Macht bedeutet? (Neue stürmische Rein-Rufe.) Trotz räumlischer Ferne ist Rom nah, ist auf euren Bergen, auf eurem Meer, ist hier in allen Jahrhunderten, den verflohenen und den zukünftigen, mit seinem Geseh, seinen Waffen und seinem König.

### Tubelrufe umfosen den Duce

Immer wieder wird der Duce von den Beifallrufen unterbrochen. Als Mussolini von der Forderung nach Volksabstimmungen spricht, droht ein neuer Beifallsturm auf.

# Sowjetagenten bewaffnen tschechische Zuchthäusler

Keine Existenzberechtigung für einen Verbrecherstaat / Aufsehenregende Dokumente gefunden

Auffig, 18. September. Der Sudetendeutschen Partei sind im richtigen Augenblick außerordentlich aufschlußreiche Dokumente in die Hände gefallen, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß für den Fall nationaler Regierungen der Sudetendeutschen auch die Gefangenen und die Zuchthäusler bewaffnet und auf die deutsche Bevölkerung losgelassen werden sollten.

Am 6. Juli 1938 schreibt die Transportsektion der kommunistischen Partei der Tschecho-Slowakei, Station 21: „An den Genossen Gefängnisaufseher Emil Radrail, Benešow, n. Plout Cnia, Genosse! Du erhältst hiermit die Waffen für die Gefangenen. Sie sind im gegebenen Augenblick wie verabredet zu bewaffnen und auf die im G-Schreiben bezeichneten Faschisten loszulassen. Beständige Verbindung halten mit K. von der RW! Es lebe die Sowjet-Moldau-Republik! Sembrikt.“

Am 2. Juli 1938 schreibt die gleiche Stelle: „An Stadtrat Janka, Usti, Chlumka, Genosse! Heute die zweite Sendung. Innerhalb der nächsten drei Wochen folgen die weiteren. Dann habt ihr alles, um loszuschlagen zu können. Ruht die Verteidigungsbereitschaft der demokratischen Volksmassen aus! Moskau wird euch mit der besonderen Südwestlichen helfen. Heil Moskau! Sembrikt.“

Am 28. Juni 1938 wird das nachstehende Schreiben an den Genossen Ernst Kirchner gerichtet: „An Genossen Ernst Kirchner, Usti

Udolnitrida, Genosse! Genosse J. hat Dich bereits über die Sendung verständigt. Die Waffen sind an die Aktivist der RW zu verteilen. Strengste Geheimhaltung. Bei Zuspitzung sofort in Aktion treten und die im G-Schreiben bezeichneten tschechischen Führer sofort erledigen. Ruht die Verteidigungsbereitschaft der demokratischen Volksmassen! Die Rote Armee wird euch mit ihrer besonderen Südwestlichen helfen. Es lebe die Sowjet-Moldau-Republik! Sembrikt.“

Gleichzeitig sind der Sudetendeutschen Partei eine Reihe von Zeitungspaketen in die Hände gefallen, die die Adressen tragen: 1. An Genossen Gefängnisaufseher Emil Radrail, Benešow n. Plout Cnia; 2. Stadtrat Janka Usti, Chlumka; 3. An Genossen Ernst Kirchner, Usti, Udolnitrida.

Ferner wurden 250 Karabiner sowjetrusischer Herkunft entdeckt und sichergestellt. Die Zeitungspakete sind in Exemplare der Moskauer „Sweštija“ gehüllt. Ihnen waren gleichzeitig tschechisch-sowjetrusische Sprachlehrbücher beigelegt. Als Beilagen waren den Zeitungen nachträglich gedruckte Aufrufe angefügt, die in blutrünstigen Tönen dazu auffordern, die Faschisten zu schlagen, wo man sie treffe. Dieser Fund ist so aufschlußreich, daß es kaum noch eines weiteren Beweises für das Zusammenspiel zwischen Moskau und Prag bedarf. Prag hat damit sein wahres Gesicht enthüllt.

# Henlein bildet Sudetendeutsches Freikorps

Die Sudetendeutschen machen vom Notrecht Gebrauch

Auch, 18. September. Konrad Henlein hat angeordnet, daß am Samstag entlang der Grenze der Heimat das „Sudetendeutsche Freikorps“ aufgestellt wird. Die Führung der Sudetendeutschen Partei erläßt hierzu einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Sudetendeutsche! Am 1. Oktober 1938 wurde das Sudetendeutschtum von Konrad Henlein zur Sudetendeutschen Heimatsfront aufgerufen aus der ehrlichen Absicht, die Lebensrechte des Deutschentums in tschechischen Staaten durch einen gerechten Ausgleich mit dem tschechischen Volk sicher zu stellen. Fünf Jahre lang hat das Sudetendeutschtum diese Absicht unter Beweis gestellt. Heute muß festgestellt werden, daß alle Bemühungen, diesen Ausgleich in friedlicher Arbeit zu finden, an dem unversöhnlichen Vernichtungswillen der tschechischen Machthaber gescheitert sind. Während wir bemüht waren, im Sudetendeutschtum die Bereitschaft zum Zusammenleben zu stärken, wurde auf der tschechischen Seite der Haß gegen alles Deutsche planmäßig geschürt. Während weiter die Prager Regierung in Reden, Versprechungen und Verhandlungen in scheinheiligster Weise eine Verständigungsbereitschaft vortäuschte, steigerten die tschechischen Parteien den Chauvinismus des tschechischen Volkes ins Maßlose.

Der äußerste Notstand ist gegeben. Wir nehmen daher das zu allen Zeiten geübte Notrecht der Völker für uns in An-

spruch, wenn wir zu den Waffen greifen und das „Sudetendeutsche Freikorps“ errichten.“

Der Zustrom von Sudetendeutschen zum Sudetendeutschen Freikorps ist so groß, daß Konrad Henlein den Befehl herausgeben mußte, die Stärke jeder der vier Gruppen, in die das Freikorps gegliedert ist, bis auf weiteres auf 10 000 Mann zu beschränken, so daß die Gesamtzahl des Freikorps vorläufig 40 000 Mann beträgt. — Dazu erfahren wir: Alle jene sudetendeutsche Männer zwischen 18 und 50 Jahren, die als Flüchtlinge die sudetendeutsche Grenze überschritten haben und in das „Sudetendeutsche Freikorps“ eintreten wollen, haben sich bei den Flüchtlingsstellen entlang der Grenze zu melden.

### Neuer Aufruf des Sudetendeutschen Freikorps

Konrad Henlein erläßt folgenden Aufruf: „Sudetendeutsche! Noch laßt auf euch die Schredensherrschaft der hussitisch-bolschewistischen Verbrecher in Prag. Mit Maschinengewehren, Tanks und Kanonen versuchen die tschechischen Machthaber, die Freiheit der Sudetendeutschen zu unterdrücken. Unmögliches Leid ist die Folge. Allein, die Stunde der Befreiung naht! Verzagt daher nicht, sondern haltet aus! Leistet Widerstand über Widerstand! Hunderttausende sudetendeutscher Volksgenossen strömen in die Reihen des Freikorps. Sie sind bereit, ihr Blut und ihr Leben für die Befreiung ihrer Heimat vom tschechischen Joch einzusetzen. ge. Das Kommando des Sudetendeutschen Freikorps.“

# Beneš erpreßt Treueerklärungen

Ueber 100 Staatsbeamte und -angestellte deutscher Nationalität in Haft

Prag, 18. September. Die tschechische Regierung hat allen unmittelbaren und mittelbaren Staatsbediensteten deutscher Nationalität am Samstag und Sonntag eine Erklärung zur Unterschrift vorgelegt, in der es heißt: „Ich Unterzeichneter, als Staatsbürger der tschechisch-slowakischen Republik, deutscher Nationalität und Staatsangehöriger, bewußt meiner Pflichten, lehne nachdrücklich die hochverräterische Proklamation Konrad Henleins ab, in welcher er die Treue zur Sudetendeutschen Partei und die Angliederung der von Angehörigen deutscher Nationalität bewohnten Gebiete zum Deutschen Reich verlangt hat. Gleichfalls lehne ich die in demselben Sinne erlassene Erklärung der Sudetendeutschen Partei ab.“ Im Anschluß daran wird Wiederholung des Dienstes verlangt.

Die Staatsbediensteten werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie im Falle der Verweigerung der Unterzeichnung dieser Erklärung wegen Hochverrats zu schweren Strafen verurteilt würden. Eine Reihe von Beamten und Staatsbediensteten haben die Erklärung nicht unterschrieben, sich Bedenkzeit erbeten und sind sofort über die Grenze ins Reich geflüchtet. Alle anderen sind gezwungen worden, um ihrer Familie willen die Erklärung zu unterschreiben. Bisher sind mehr als 100 Beamte und Staatsangestellte in

Haft genommen worden, die die Unterzeichnung verweigert haben.

Es ist ganz offenbar beabsichtigt, am Montag oder Dienstag mit diesen Unterschriften ein politisches Geschäft zu machen und die Namen der Beamten und Staatsangestellten sowohl zu außenpolitischen als auch zu innenpolitischen Zwecken zu mißbrauchen.

Aus diesem Grunde haben in einer außerordentlich großen Zahl Beamte und Staatsangestellte Exemplare dieser Erklärung ins Reich geschafft und die Stellen der Sudetendeutschen Partei auf reichsdeutschem Gebiet darauf hingewiesen, daß sie die Erklärung nur unter schwerstem Druck und, um der Verhaftung zu entgehen, unterschrieben hätten. Sie erklärten gleichzeitig ihre unbedingte Treue zur Sudetendeutschen Partei und ihrer Führung.

### Weitere Verhaftungen im Bezirk Auffig

Nach Aufhebung der bürgerlichen Rechte in der Tschecho-Slowakei hat am Sonntag früh eine ungeheure Welle von Hausdurchsuchungen neu eingesetzt, bei der in erster Linie Militär verwendet wird. Die Hausdurchsuchungen im Bezirk Auffig werden unter größtem bewaffnetem Aufgebot und meist unter Verwendung von Panzerwagen vorgenommen. Es wurde dabei

wiederum eine Reihe von Sudetendeutschen verhaftet, darunter der Amtswalter Leichel aus Bodenbach.

### In Budapest Begeisterung für Mussolini und Hitler

Budapest, 18. September. Unter dem Eindruck der großen Rede des Duce, in der Benito Mussolini sich offen zur Sache der von den Tschechen unterdrückten Volksgruppen bekannte, formierten sich heute in verschiedenen Gegenden der ungarischen Hauptstadt spontane Demonstrationen der Bevölkerung, die unter lauten Rufen den Reichsverweiser, den Führer und den Duce hoch leben ließen. Starke Züge der Rundgeber sammelten sich vor der königlichen Burg, der deutschen und der italienischen Gesandtschaft und brachten überall Ehren-Rufe aus.

### Dauerberatungen in London

Die englisch-französischen Besprechungen

Eigenbericht der NS-Presse

cg. London, 19. September. Der französische Ministerpräsident Daladier traf in Begleitung des Außenministers Bonnet am Sonntagmorgen 9.20 Uhr auf dem Londoner Flugplatz Croydon ein, wo Premierminister Chamberlain, Lord Halifax und der französische Botschafter in London zu ihrem Empfang erschienen waren. Gegen 11 Uhr begann in Downing Street die angekündigte Aussprache, an der auf französischer Seite Daladier, Bonnet und Botschafter Corbin, auf englischer Chamberlain, Halifax, Simon, Hoare, Vanillart und Cadogan teilnahmen. Die durch eine Mittags- und Teepause unterbrochenen Besprechungen dauerten bis in den späten Abend.

Die französischen Minister lehrten, nachdem noch um 22.15 Uhr eine neue Besprechung in Downing Street 10 stattfand, im Laufe der Nacht nach Paris zurück, wo am Montag eine Kabinettsitzung stattfinden wird. Auch das britische Kabinett tritt am Montagvormittag zur Besprechung des Ergebnisses der Beratungen zwischen den englischen und französischen Ministern zusammen.

Großes Aufsehen erregte in England die Rede des Duce in Triest, wenn man auch in unterrichteten Kreisen keine andere Stellungnahme Mussolinis erwartet hatte, so führte sie doch eine absolute Klärung gegenüber jenen Elementen herbei, die immer noch aus taktischen Gründen die Haltung Italiens als „unsicher“ ausgeben zu können glaubten.

### Zweimal Kabinettsitzung am Samstag

Das britische Kabinett trat am Samstag zweimal zu Sonderberatungen zusammen. An der ersten Sitzung, die mittags stattfand und eine Stunde dauerte, nahm neben den 21 Mitgliedern des Kabinetts auch Lord Runciman teil, der anschließend vom König in Audienz empfangen wurde. Am Nachmittag wurde die Kabinettsitzung fortgesetzt, sie dauerte 2 1/4 Stunden. Ueber das Ergebnis der Sitzung wurde kein Bericht ausgegeben, es verläuft nur, daß das Kabinett den Bericht des Premierministers über seine Unterredung mit dem Führer entgegengenommen hat. Am Samstagabend empfing Ministerpräsident Chamberlain im Beisein von Lord Halifax eine Abordnung der Labour-Party und anschließend unterrichtete er den amerikanischen Botschafter Kennedy über die Lage.

### Ueberall nur eine Meinung: Volksabstimmung!

Die gesamte Londoner Sonntagspresse beschäftigt sich nur mit der einen Frage: „Volksabstimmung in der Tschecho-Slowakei oder nicht?“ Selbst die wenigen Blätter, die bisher noch schwankend waren, bejahen diese Frage heute eindeutig und man kann zum erstenmal feststellen, daß der Volksabstimmungsgedanke sich so gut wie endgültig durchgesetzt hat, obwohl noch keine Stellungnahme des englischen Kabinetts vorliegt.

Die Pariser Presse richtet am Sonntag Mahnungen an die Tschechen, eine sofortige vernünftige Lösung des Konflikts zu erleichtern. Da über die Ergebnisse der Londoner Besprechungen noch keine Meldungen vorliegen, ergeben sich die Blätter in allen möglichen Vermutungen; dabei kehrt meist die Ansicht wieder, daß die englische Regierung den Weg eines Volksentscheids im Sudetengebiet befürworten werde.

### Staatsbesuch des Reichswirtschaftsministers in Ankara

Reichswirtschaftsminister Funt hat sich auf Einladung der türkischen Regierung zu einem Staatsbesuch nach Ankara begeben; er wird auch einige südosteuropäische Hauptstädte besuchen.

## An alle SA-Sportabzeichenträger

Die SA-Sportabzeichenträger, die innerhalb des Bereiches der SA-Standarte 172 wohnen, werden am 9. Oktober ihre zweite Wiederholungsübung in diesem Jahr ablegen. Etwa 3000 Träger dieses Leistungsabzeichens treten an diesem Tag im Stabartenbereich an, um mit der Übung in kameradschaftlicher Verbundenheit ihre körperliche und wehrsportliche Tüchtigkeit unter Beweis zu stellen. Die Übung wird wieder, wie die erste Wiederholungsübung in diesem Frühjahr, eine mächtige Kundgebung aller SA-Sportabzeichenträger sein. Männer im braunen Ehrenkleid der Bewegung werden im gleichen Geist nationalsozialistischen Willens mit Männern in Zivil und den Uniformen anderer Verbände in Reich und Glied stehen. Wie sehr das SA-Sportabzeichen immer mehr Gemeingut des ganzen Volkes wird, geht eindrucksvoll aus der Tatsache hervor, daß sich allein im Bereich der SA-Standarte 172 in den Sommermonaten dieses Jahres weitere 500 Bewerber meldeten, die, in zehn SA-Sportabzeichengemeinschaften zusammengefaßt, bereits mit den Vorbereitungslehrgängen begonnen haben.

Die Wiederholungsübung am 9. Oktober ist Pflicht für jeden SA-Sportabzeichenträger, wenn er dieses Leistungsabzeichen nicht verlustig gehen will. Jeder SA-Sportabzeichenträger halte sich daher den 9. Oktober zur Ablegung der Übung frei. Weitere Veröffentlichungen werden in den nächsten drei Wochen durch die Tagespresse zur Kenntnis gebracht.

## Der „Tag des deutschen Volkstums“ in den Schulen

Zu allen Zeiten haben Deutsche jenseits der Reichsgrenzen ihren großen Anteil am germanischen Kulturkreis gehabt. Viele unserer Volksgenossen von draußen sind weltberühmte Künstler, Erfinder, Gelehrte, Soldaten und nicht zuletzt große Politiker geworden. Heute aber sind jeder Mann und jede Frau, die gezwungen sind, außerhalb der Reichsgrenzen zu leben, Kämpfer für ihr Volk geworden. Sie in ihrem Existenzkampf zu stützen, ist nicht zuletzt Aufgabe des V.D.M. Innerhalb dieser Organisation trägt auch die Schule durch das „Kameradschaftsopfer“ der Schüler bei, das Deutschtum im Ausland zu stärken. Aber viel wichtiger als der Sinn des materiellen Opfers ist in diesen Tagen, der deutschen Jugend den heroischen Kampf der Auslandsdeutschen vor Augen zu führen. Ihr Selbsttum soll jedem deutschen Juben und Mädels unvergänglich werden.

Das diesjährige Gedenken für das Deutschtum im Ausland wurde in der deutschen Volksschule Calw als Abschluß der Wochenarbeit durchgeführt. Zur Feierstunde waren Lehrer und Schüler im Schulhof angetreten. Der Schulleiter, Rektor Eberle, erinnerte in begeisternder Ansprache die Schüler an frühere Gedenktage. Aus unserem Sehnen ist durch den Einsatz der deutschen Menschen Großdeutsches entstanden. Noch größeren Einsatz und ungläubliche Opfer verlangt ein verbolschewisiertes Volk von unseren Brüdern und Schwestern, deren Glauben in Konrad Henleins Worte zum Ausdruck kommt: „Man kann uns knechten und

schwächen, aber nicht vernichten. Man kann uns demütigen, nicht aber unseren Willen brechen. Man kann die, die treu und tapfer sind, verfolgen, aber man kann nicht unseren Glauben zerstören, daß wir Sudetendeutsche in unserer so schwer geprüften Heimat auch ein Recht auf wirklichen wahren Frieden haben. In unserem Glauben und in dem Bewußtsein unserer Kraft werden wir kämpfen bis zum Sieg.“ Haltet aus, euer Glaube wird sich durchsetzen und wir mit euch durch die nationalsozialistische Idee verbunden, sind mit euch! Das waren die Worte, in denen der Schulleiter die Gedanken aller zusammenfaßte. Die Flaggenhissung und der Gruß an den Führer bildeten den Schluß der ersten Stunde, die von Gefängen der Schüler bereichert war.

Es folgte die Ausgabe der V.D.M.-Duttsungsbücher für völkische Schularbeit im

## Besseres Brot zu gleichem Preis

### Aufhebung aller einschränkenden Bestimmungen für Roggenbrot

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat in der Rede, die er auf dem Reichsparteitag vor der Deutschen Arbeitsfront gehalten hat, die Auslockerung verschiedener Anordnungen auf getreidewirtschaftlichem Gebiet, die im vergangenen Wirtschaftsjahr durch die damals bestehende Versorgungslage bedingt waren, angekündigt. In Durchführung dieses Entschlusses hat der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft am 16. September die erforderlichen Anordnungen erlassen.

Die ausgezeichnete diesjährige Roggenernte macht es in Verbindung mit den im Vorjahr angeammelten Vorräten möglich, ein helleres Roggenmehl (Type 815) auf den Markt zu bringen. Daneben bleiben die alten Roggenmehltypen bestehen, so daß den verschiedenen Geschmacksrichtungen nach hellerem oder dunklerem Roggenbrot in vollem Umfang Rechnung getragen werden kann. Durch die geringere Ausmahlung des Roggens wird der Anfall an Kleie erheblich gesteigert, und hierdurch die Futtermittelversorgung gebessert. Beim Roggenmehl fällt

Ausland. Du, deutscher Volksgenosse, wirst aber diesmal gern deine Börse zücken, auch wenn du gar zwei- oder dreimal angegangen wirst!

## In Neuweiler brannte eine Scheuer

Am Samstagabend um 18.30 Uhr rief in Neuweiler die Sturmklode die mit dem Einbringen des Dehmdes beschäftigten Bürger nach Hause. In der Scheuer des Georg Waidlich, früheren Farenhalters, war Feuer ausgebrochen. Dieses war vermutlich durch Kurzschluß des Motors entstanden, in dessen Nähe Dehmd gelagert war. Die rechtzeitige Entdeckung des Feuers und das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr konnten die mit Erntevorräten gefüllte Scheuer vor dem Verderben retten.

ferner 1. die bisherige dreiprozentige Beimischung von Kartoffelstärke in Mehl fort; 2. wird die Beimischung von Aufschlußmitteln, die auch früher schon üblich war, von 3 auf 2 v. H. ermäßigt.

Da auch das Verbot, Frischbrot zu verkaufen, aufgehoben wird, fallen für das Roggenbrot, das stets die hauptsächlichste Brotmischung für das deutsche Volk darstellt, alle einschränkenden Bestimmungen wieder fort.

Beim Weizenmehl fällt von nun ab die bisherige Beimischung von sieben Prozent Maismehl fort mit der Maßgabe, daß vom 1. Oktober 4 v. H. Kartoffelstärkemehl beigemischt werden. Hierdurch wird die Beschaffenheit eines echten Weizengebäcks, insbesondere seine helle Farbe, nicht beeinträchtigt, aber für die Verwertung der großen Vorräte an Stärkemehl aus der letzten Rekorderte an Kartoffeln die volkswirtschaftlich notwendige Absatzmöglichkeit geschaffen.

Die Brotpreise erfahren, wie von Generalfeldmarschall Göring verkündet, trotz besserer Beschaffenheit keine Änderung.

## Ehrung eines alten Sängers

In frohem Familienkreise beging am Samstag Bäckermeister Johannes Kreuzberger in Calw seinen 71. Geburtstag. Unter Leitung von Ehemeritor Colliemer trug der „Calwer Viederkranz“ seinem Ehrenmitglied und Ehrensänger einige Liedlingshöre vor, die er selbst während 38 Jahren lang, Bürgermeister a. D. Meyle schloß den großen Kreis der Gratulanten und brachte in herzlichen Worten die Glückwünsche des Vereins zum Ausdruck. Hierauf verweilten die Sänger noch einige gemütliche Stunden im Lokal des Jubilars und verschönten seinen Ehrenabend mit Chören aus dem unerschöpflichen Quell des deutschen Liedgutes. Herr August Kreuzberger dankte namens seines Vaters und der Familie Kreuzberger für die Ehrung.

Sie wirkten früher im Kreis Calw. In Mehlingen vollendet Pfarrer i. R. Philipp

Paulus sein 80. Lebensjahr. Er wirkte in sechs Gemeinden des Landes, zuletzt in Neuheinstadt und lebt nun im Ruhestand in Metzgingen. — In Stuttgart starb Stadtpfarrer Eugen Müller. Von einer schweren Gallenoperation hat er sich nicht mehr erholt. Von 1914 bis 1919 war er 2. Stadtpfarrer in Liebenzell. Zuletzt wirkte er in Stuttgart. Bekannt ist er durch sein „Hilfsbuch zum Religionsunterricht des Pfarrers in der Volksschule“.

## Ein guter Schluß zielt alles

### Zufriedenstellende Nachsaison in Bad Teinach

Die Außenhandelswoche der Kaufleute hat die Nachsaison in Bad Teinach außerordentlich belebt. Dieser Tage trafen nun auch noch AdS-Gäste aus dem Gau Westfalen-Süd ein. Ein Kameradschaftsabend der Kaufleute vereinigte am Samstagabend die Teilnehmer an der Schulungswoche und die noch hier weilenden Gäste im Badhotel. Der Abend

war, wie Bürgermeister Pg. Kaiser in seiner Begrüßungsansprache ausführte, noch so gut besucht wie eine Veranstaltung in der Hauptkurzeit. Auch Ortsgruppenleiter Pg. Lehmann gab seiner Freude Ausdruck über die wohlgelungene Veranstaltung, die für alle Teilnehmer „Kraft durch Freude“ bringen werde. Gaubereitsreferent Köck vom Fachamt „Deutscher Handel“ führte aus, wie die Teilnehmer der Außenhandelswoche in der kurzen Zeit ihres Hierseins sich wirklich zu einer vorbildlichen Kameradschaft zusammengeschlossen hätten und aller Anlaß gegeben sei, sich bereits jetzt schon auf ein Wiedersehen im nächsten Jahre im schönen Bad Teinach zu freuen.

Die Kurkapelle, die Sängerkabarett des Schwarzwaldvereins, Kräfte aus den eigenen Reihen der Veranstalter, Pg. Lehmann mit seinen „Stilblüten über das Kaufmannswesen“, sie alle trugen dazu bei, den Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis zu machen. Besonders interessant waren die Ausführungen von Pg. Luz über die Zustände in Haifa-Palästina. Die deutsche Kolonie dort stehe wohl, falls der britische Verteilungsplan Wirklichkeit werde, auf verlorenem Posten. Die Zustände dort seien so verworren, daß selbst ein-

## Was ist besser

oft Schuhe kaufen oder öfter Erdal? Kein Zweifel, öfter Erdal! Zumal jetzt bei dem noch billigeren Preis!

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön! Deshalb tägliche Schuhpflege mit

Neuer Preis: schwarz 20 Pf., farbig 25 Pf.

# Erdal

gewanderte Juden zugeben, daß sie sich unter Adolf Hitler wohlter gefühlt hätten, wie hier unter ihren Gefinnungs- und Glaubensgenossen.

Am Schluß der Kurzeit blickt Frau Emilie Brenner, Witwe, auf eine 25jährige Tätigkeit als Masseuse im Badehaus zurück. Seit 1933 begleitet sie auch das Amt der Badefrau. Die Badeverwaltung ehrte die Jubilantin durch Ueberreichen eines Geschenkes.

## Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes  
Ausgabeort: Stuttgart  
Ausgegeben: 18. Sept., 21.30 Uhr.

Vorausichtliche Witterung bis Montagabend: Im Süden des Gebietes zunächst noch heiter und stellenweise Frühnebel. Im Norden zunehmende Bewölkung und später auch einsetzende Niederschläge.

Vorhersage für Dienstag: Weiterhin unbedeutend, bei wechsliger Luftzufuhr Temperaturrückgang.

Althengstett, 18. September. Letzten Samstag feierte in Althengstett Frau Margarete Strähle, Witwe, den 86. Geburtstag. Frau Strähle ist eine der wenigen über 80jährigen Frauen in Althengstett. Sie ist in Dedden-

## Das seltsame Geheimnis

Kriminalroman von Christoph Walter Drey

„Du mußt nur immer artig sein.“

„Ach“, sagte er, „ich bin immer unartig, wenn ich so recht aus Liebe zu dir zu sprechen glaube.“

„Nimm mich, wie ich bin! Ich kann keinen Zwang leiden!“

„Aber du wirst doch mal auf mich hören müssen!“

Sie lachte. „Ich soll mich nach dir richten, warum richtest du dich denn nicht nach mir?“

„Soll ich vielleicht den Impresario und Reismarschall auf deinen künftigen Kunsttellen spielen?“

„Könnte das nicht interessant werden?“

„Nein, nicht auf die Dauer“, meinte er abweisend. „Ich denke mir unsere Zukunft anders. Ich sagte dir ja neulich schon, daß ich mein Studium zum Abschluß bringen will. Das ist jetzt mein festester Voratz. Und ich werde mich beeilen. Und dann werde ich unser Haus bauen, das Haus, in dem du die Herrin sein sollst.“

„Da hastest du nun auch ein Ziel?“

„Ja, du meinst ja, man müsse eins haben, und ein Mann besonders. Aber nun hat es wieder nicht deinen Beifall!“ fragte er halb scherzend, halb ängstlich.

„Es ist mir nur ungewohnt, daß du so bist. Und bist du es durch mich oder durch deine Mutter geworden?“

„Vielleicht auch durch sie. Doch es war schon in mir, als ich zu ihr ging.“ Fast hätte er hinzugefügt: „Und zur Selbstbestimmung hat mich deine Mutter gebracht, sie, die ich blindlings gelobt bin bis zum Sturz in den Abgrund!“ Aber das sollte sie nie aus seinem Munde vernehmen. Es war eine der Wahrheiten, die vernichteten, töteten. Und heute schien ihm Billi näher zu sein, als sonst in letzter Zeit. Er erzählte ihr, wie er sich auch vorgenommen habe, einen der ältesten Freunde seines Vaters und seinen eigenen ehemaligen Lehrer Professor Amberg aufzusuchen. Der sei auch einer der Testamentsvollstrecker, sei ihm immer wohlgesinnt gewesen und würde ihn eher verstehen und ihm verzeihen als der strenge Amtsgerichtsrat Kögner.

„Aber was soll man dir denn verzeihen?“ fragte sie arglos. „Du hast doch nichts Schlimmes getan!“

Diese Worte, ihm zum Troste gesagt, trafen ihn wieder wie ein Keulenschlag.

„Weiß ich mit meinen Eltern zuletzt nicht gut stand“, erwiderte er mit schwer behaupteter Fassung. „Und das werden mir die alten Herren doch verzeihen.“

Die Vorbis gab in der „Goldenen Amsel“ ihren Abschiedsabend. Die Direktion hatte sich bis zuletzt bemüht, die Künstlerin zu einer Verlängerung ihres Gastspiels zu bestimmen, es war umsonst gewesen. In den Zeitungsanzeigen und an den Anschlagtafeln las man, daß anderweitiger Engagementsverpflichtungen wegen dies der unwiderruflich letzte Vorbis-Abend sein würde.

In einer Boge saßen Züfliche und Felgentreff.

Züfliche hatte dem Freunde nach dessen Rückkehr mündlich berichtet, daß die Vorbis sich nennende Frau von Dimitor bei ihm gemessen sei und welches Anliegen sie zu diesem Besuch veranlaßt hätte: die Unterbringung der Tochter in einer Familie, wo sie sie gut aufgehoben wüßte.

„Da habe ich an dich gedacht!“ meinte er. „Du hast eine etwa gleichaltrige Tochter, deine Frau würde eine vorzügliche Pensionsmutter abgeben, ihr habt künstlerische Interessen und eine junge, talentvolle Sängerin wäre auch vielleicht keine unerwünschte Hausgenossin.“

„Sehr freundlich“, sagte Felgentreff, „daß du dir das alles so nett ausgedacht hast, aber ich muß doch bedauern.“

„Na, wenn es nur erst mal auf so lange gewesen wäre, bis man für die junge Dame ein anderes passendes Heim ausfindig gemacht hätte.“

„Nicht auf einen Tag“, antwortete Felgentreff. „Mein Haus, meine Familie und die Tochter der Vorbis — gänzlich ausgeschlossen!“

„Du bist doch sonst nicht so — —?“

„Ungefällig, meinst du?“

„Ich meinte eigentlich: engherzig. Die Vorbis tritt zwar in Varietés, Kabarett auf, hat aber doch zweifellos künstlerische Qualitäten. Du hast sie ja in Dahlem bei mir gehört, und hast dich auch anerkennend darüber geäußert. Und ihre Tochter wird für die Oper oder den Konzertsaal vorbereitet. Außerdem ist die Vorbis eine Frau von...“

„An dem Beruf der Dame stoße ich mich nicht im geringsten, und täte ich es, würde

ich mein Vorurteil nicht auf die Tochter übertragen. Der Name kümmert mich wenig.“

„Du lehnt aber doch der Vorbis wegen ab?“ Und als Felgentreff nichts erwiderte: „Keine Antwort ist auch eine Antwort, alter Junge. Und weil man unwillkürlich bei dir immer kriminelle Motive vermutet, könnte man auch hier auf den Verdacht kommen — aber ich will dich nicht ausforschen. Dann werde ich also der Frau von Dimitor mitteilen, daß ich ihr leider nicht dienen kann. Ihre Abschiedsvorstellung ist übrigens schon angezeigt. Sie wollte sofort danach in ihr neues Engagement reisen.“

„Hat sie dir auch gesagt, wohin?“

„Ja, nach den Balkanstaaten. Dort ist ja wohl auch ihre Heimat?“

„Warum nimmt sie die Tochter nicht mit?“

„Um deren Ausbildung nicht zu stören.“ „Ich könnte doch mal mit ihr reden“, meinte Felgentreff nach einer Pause, als ob er sich eines anderen besonnen hätte. „Wie wäre es, wenn wir beide in die Abschiedsvorstellung gingen, und du hättest sie, uns nach ihrem Auftreten ein Ständchen zu schenken? In der Nähe der „Goldenen Amsel“ sind ja mehrere bessere Weinstuben, in denen man sich unauffällig aufhalten kann. Schreibe ihr ein paar Zeilen, daß es die Angelegenheit ihrer Tochter beträfe.“

Oskar Züfliche lachte in seinen Bart. „Würde ich dich nicht als einen so musterhaften Gatten kennen, würde ich jetzt glauben, die Tochter wäre dir nur ein willkommener Vorwand, um mit der ja noch immer recht hübschen Frau Vorbis ein Beikommen zu haben, denn wegen ihrer Tochter könntest du doch in ihrer Wohnung mit ihr sprechen, oder wir sie bitten, sich hierher zu bemühen...“

(Fortsetzung folgt)

pfromm geboren. Älter als Frau Strähle ist nur noch Frau Johanna Müller (geb. 1851). Mit 16 Jahren kam die Jubilarin nach Althengstett, seither sind gerade 70 Jahre vergangen. Sie war in ihrem langen Leben nur einmal ernstlich erkrankt und erfreut sich heute noch einer seltenen Gesundheit und Frische. Heute noch ist Frau Strähle unermüdlich tätig. Noch lebhaft erinnert sie sich an alle Vorgänge der letzten 70 Jahre. Möge der schlichten Frau im Kreise ihrer vier Kinder noch manches glückliche und frohe Jahr beschieden sein!

Herrenberg, 18. September. Die Maul- und Klauenseuche ist hier ausgebrochen.

Altensteig, 18. Sept. Ein hiesiger Auto-Unternehmer hat ein kombiniertes Auto (7-Sitzer) angeschafft, das für Kranentransporte eingerichtet ist. Es können damit Kranke liegend transportiert werden. Damit ist einem dringlichen Bedürfnis abgeholfen worden.

Wildbad, 18. September. Die Kursfahrten der Kraftpost auf der Linie Wildbad-Freudenstadt sind eingestellt. Dagegen werden die Kursfahrten auf der Strecke Wildbad-Engflösterle auch über den Winter durchgeführt.

Pforzheim, 18. September. Von Juli 37 bis Juni dieses Jahres unterschlug der 51 Jahre alte verheiratete August S. 2000 Mark aus der „Brettkasse“ seiner Arbeitskameraden und brachte das Geld in Gaststätten mit Liebschaften durch. Seine wegen nahm sich ein 16 Jahre altes Mädchen, das einmal bei einem Ausflug dabei war, das Leben. Er wurde vom Schöffengericht zu 1 Jahr Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe verurteilt. — Dieselbe Strafe erkannte das Schöffengericht gegen den 27 Jahre alten Buchhalter Ludwig W., der trotz guten Gehalts in zwei Jahren die Kassenkasse einer Genossenschaft um 4000 RM plünderte, um „gut leben“ und zwei Bräute unterhalten zu können. Bei ihm gilt die Geldstrafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Pforzheim, 18. September. In der unteren Zippinger Straße fuhr am Sonntag nachmittag ein Motorradfahrer auf einen Kraftwa-

gen auf. Er wurde gegen die Windschutzscheibe geschleudert und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Die Schuld trifft den Verletzten selbst.

Maulbronn, 18. Sept. Die Veranstaltungen anlässlich des 100jährigen Gemeindejubiläums und des 40jährigen Bestehens des Turnvereins nahmen bei herrlichem Wetter einen ungetrübten Verlauf. Am Samstag vormittag, 10 Uhr, traf völlig überraschend zur Freude der Maulbronner, Reichsinnenminister Dr. Fric mit Gattin ein und besichtigte nochmals das Kloster. Um 11 Uhr verließ der Reichsminister die Klosterstadt wieder. Bei den Feierlichkeiten konnten als Ehrengäste begrüßt werden Gaupropaganda-Leiter Mauer, Gaufrauenchaftsleiterin Haindl, Ministerialdirektor Dr. Drück, Präsident Ruhn vom Finanzministerium, Oberbauamt a. D. Kimmle, Kreisleiter Bamer u. a. Die neu gestaltete Turn- und Festhalle im Fruchtgarten hat einen Parkettboden, Kleiderablage, Zentralheizung und mehr erhalten.

**Volksfestzauber**

**Glänzender Auftakt des 103. Cannstatter Volksfestes**

Stuttgart, 18. Sept. Das 103. Cannstatter Volksfest hat am Samstag und Sonntag, von schönstem Wetter begünstigt, einen glanzvollen Auftakt genommen. An beiden Tagen strömten gewaltige Menschenmassen zu der bunten Volksfeststadt auf dem Wasen und genossen in vollen Zügen die Freuden des traditionellen Festes der Schwaben. Die Reichsbahn hatte am Sonntag zahlreiche Sonderzüge eingelegt, so daß auch aus der näheren und weiteren Umgebung viele Volksfestgäste in der Landeshauptstadt eintrafen. Eine strahlende Sonne lag über den mit Fahnen und bunten Bändern reich geschmückten Feststadt, als am Samstagvormittag der Festzug nach seinem Weg durch die Stadt auf dem Wasen eintraf, wo ihn Tausende von Zuschauern fröhlich begrüßten. Der farbenfrohe Zug wurde an der

Fruchthäule, dem 25 Meter hohen Symbol des Festes, von Oberbürgermeister Dr. Strölin und den Ehrengästen empfangen. Damit war das Volksfest eröffnet und dicke Schwärme von vielen tausend Brieftauben flatterten in die Lüfte, um überall hin ihren Festesgruß zu bringen. Ein Gabentempel zeigt die wertvollen Preise, die beim Volksfestziehen zu gewinnen sind, das am Samstag von Oberbürgermeister Dr. Strölin eröffnet wurde. Im Mittelpunkt der kulinarischen Genüsse stehen die riesigen Bierzelte der Brauereien, die zum Teil sehr geschmackvoll dekoriert sind. Besonders eindrucksvoll ist der Anblick des Volksfestes am Abend, wo sich zu der Sinfonie der Farben gleichend und schimmernd die Sinfonie der Lichter feststellt, die in unzähligen Lichterketten im Vergnügungspark, auf der König-Karl-Brücke und am Neckar aufleuchten. Höhepunkte des Lichterglänzes waren der Samstag- und Sonntagabend mit der Auffahrt der illuminierten Boote auf dem Neckar bzw. dem großen Feuerwerk.

**Die Kästel der Urwaldhölle**

**Ausstellung der Amazonas-Expedition**

Stuttgart, 18. September. Am Samstagvormittag fand die Eröffnung einer Schau in den Ausstellungshallen am Interims-Theater-Platz statt, in der die reiche Ausbeute — rund 1500 einzelne Objekte — gezeigt wird, mit der die Amazonas-Expedition Schulz-Kampfhentel nach zweijähriger Durchquerung von Brasilien-Guayana nach Deutschland zurückgeführt ist. Die Eröffnung wurde im Rahmen einer kleinen Feier von dem Forscher Schulz-Kampfhentel persönlich vorgenommen. Dann richtete Stadtrat Dr. Cuhorst in Vertretung von Oberbürgermeister Dr. Strölin Worte des Dankes an die Teilnehmer der Expedition für die von ihnen geleistete Großtat, bei der auch ein Volkstamm wieder entdeckt wurde, den man schon lange als ausgestorben betrachtet hatte. Auch zwei große Flüsse und viele bisher unbekannte Tierarten wurden von den Forschern gefunden. Dr. Cuhorst erwähnte bei dieser

**NSDAP. Schwarzes Brett**

**Parteiorganisation**

NSDAP. Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenleiter, sämtliche Zellen- und Blockleiter, sowie der Ortsgruppenstab treffen sich morgen, Dienstag, 20. September, um 8.30 Uhr, zu kameradschaftlichem Beisammensein bei Pg. Rau, zum Bürgerstübli. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

NSDAP. Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenleiter. Jeder Parteigenosse hat zu melden, wann, wie lange und wo er seine militärische Übung ableistet.

**Parteiämter mit betreuten**

**Organisationen**

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk — Ortsgruppe Calw. Die Ortsfrauenchaftsleiterin. Am Dienstag, dem 20. September um 20 Uhr Heimabend. Ich erwarte vollzähliges Erscheinen.

Gelegenheit auch den kommenden Stuttgarter Tiergarten, der auf dem Gelände der Reichsgartenschau entstehen soll und wo den Besuchern ein lebendiges Bild von der so mannigfaltigen außereuropäischen Tierwelt geboten werden wird. — In der Ausstellung geben zahlreiche Schaustücke einen Einblick in das kulturelle Leben der von jeder Zivilisation abgegrenzten Indianerstämme.

NS-Pressen Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 18.

Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigen: Friedrich Hans Scheele, Calw.

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. VI. 38: 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Maul- und Klauenseuche**

1. In Herrenberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In den 15 km-Umkreis um den Seuchenort werden folgende Gemeinden einbezogen:

**Dachtel, Deckenpfronn, Gehingen, Holzbronn und Stammheim.**

Diese Gemeinden gehören schon bisher infolge der Seuchenausbrüche in Darmsheim, Holzgerlingen und Altdorf, Kreis Böblingen, sowie in Deschelbronn, Kreis Pforzheim, zum 15 km-Umkreis. Neu einbezogen ist die Gemeinde Holzbronn.

Für den 15 km-Umkreis gelten folgende Verbote:

- 1. der Abhaltung von Märkten und ähnlichen Veranstaltungen,
- 2. des Handels mit Klauenvieh, der ohne vorgängige Bestelung außerhalb des Gemeindebezirks der Gewerbeniederlassung des Händlers stattfindet,
- 3. der Veranstaltung von Klauenviehversteigerungen,
- 4. der Abhaltung von öffentlichen Tiersehungen mit Klauenvieh,
- 5. des Weggebens von nicht ausreichend erhitzter Milch aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird,
- 6. des Betretens der Ställe und Standorte von Klauenvieh durch Schlächter, Händler und Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, sowie solchen, die ein Gewerbe im Umherziehen betreiben.

2. Weiter habe ich heute für Klauenvieh, das aus verseuchten Kreisen eingeführt wird, 14tägige polizeiliche Beobachtung angeordnet.

3. Verstöße gegen die angeordneten Schutzbestimmungen werden nach den Strafvorschriften des Viehseuchengesetzes streng bestraft.

Calw, den 17. September 1938

Der Landrat: Dr. Haegeler.

**Veterinär Dr. Wolf wieder zurück**

Stadt Wildberg

Der am Mittwoch, den 21. September 1938, fällige Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt wird aus seuchenpolizeilichen Gründen nicht abgehalten

Der Bürgermeister.

**DKW-Motorräder**

Chr. Widmaier (Telefon 308)

**Kreisverbandsumlage für das Rechnungsjahr 1937**

Nach dem durch Erlass der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung vom 6. August 1938, Nr. 4124, für vollziehbar erklärten Haushaltsplan des Kreisverbandes für das Rechnungsjahr 1937 sind als Kreisverbandsumlage zu erheben

**270 000.— RM.**

Dieser Betrag ist auf die dem Kreis angehörenden Gemeinden umzulegen. Einschließlich der Sonderumlage für Verwaltungsaktuelle bei den hierfür in Betracht kommenden Gemeinden entfallen auf die Gemeinden:

- Calw 89 911,45 RM., Aigenbach 2 694,02 RM., Althalden 2 715,21 RM., Althalden 8 379,87 RM., Althalden 6 911,42 RM., Althalden 8 201,69 RM., Bad Liebenzell 17 039,19 RM., Bad Liebenzell 7 357,82 RM., Bergorte 5 179,85 RM., Breitenberg 3 854,76 RM., Dachtel 3 095,04 RM., Deckenpfronn 7 416,80 RM., Emsberg 1 391,85 RM., Gehingen 7 236,02 RM., Hirsau 12 526,23 RM., Holzbronn 3 236,83 RM., Hornberg 1 754,26 RM., Liebenberg 3 876,15 RM., Martinsmoos 2 545,62 RM., Monakam 2 472,36 RM., Müttlingen 5 875,64 RM., Neubulach 4 308,22 RM., Neuhengstett 2 877,88 RM., Neuweiler 5 211,13 RM., Oberhaugstett 3 004,97 RM., Oberkollbach 2 835,50 RM., Oberkollbach 2 851,68 RM., Oberreichenbach 3 429,72 RM., Osielshausen 4 901,12 RM., Ottenbronn 2 951,83 RM., Röttenbach 2 314,27 RM., Schmiech 1 858,87 RM., Simmozheim 6 480,49 RM., Sonnenhardt 4 822,52 RM., Stammheim 16 385,03 RM., Unterhaugstett 2 766,46 RM., Unterreichenbach 9 214,25 RM., Würzbach 5 167,28 RM., Zavelstein 2 092,92 RM., Zwerenberg 2 810,46 RM.

Diese Umlage ist im ganzen Betrag zur Ablieferung an die Kreispflege verfallen.

Calw, den 16. September 1938.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

Calw, den 16. September 1938.

Freunden und Bekannten teile ich mit, daß ich gestorben und begraben bin. — Nach einem Leben, das so reich war an schönen Eindrücken, daß sie mich das Dasein lieben lehrten, danke ich jedem, der dazu beigetragen, es so zu gestalten, von Herzen.

**Carl Reichert**

weyland an der Brück'

Calw

**Die Zeitungsanzeige hat den sichersten Werbeerfolg**

Wer von Haus zu Haus neue Kunden werben will, kommt schwer „hinter die Glasüre“. Die Zeitungsanzeige dringt aber durch alle verschlossenen Türen und gelangt vor allem täglich in die Hand jener, die über die Ein- oder Verkäufe entscheiden.

Statt Karten!  
Wir haben uns verlobt  
**Gertrud Beutler**  
**Willi Kümmerle**  
Calw, September 1938

Leupin-Creme u. Seife  
**Gesichtsausschlag**  
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.  
Drogerie Bernsdorff  
16-18jähriges  
**Mädchen**  
wird als 2. Hilfe in Privathaus gesucht.  
Vorstellen **Abhandstraße 3**  
Gebrauchter, gut erhaltener  
**Gasherd**  
3flammig, Wärm- u. Backofen zu verkaufen.  
Näheres d.h. die Gesch.-St. ds. Bl.

**Flügel Klaviere Harmonium Pedalharmonium**  
**Schiedmayer**  
Pianofortefabrik v. S. & P.  
Ruf 263 41  
Stuttgart D, Neckarstr. 12  
Eckhaus mit der Uhr  
Unübertroffen in Ton Schönheit und Dauerhaftigkeit

**Kleinere 3-Zimmer-Wohnung**  
vermietet  
**Christian Buhl.**

**Der Träger Grossdeutschlands und seiner neuen, glanzvollen Geschichte**  
Diese Unterchrift trägt das Titelbild der großen Sonderausgabe des  
**Illustrierten Beobachters**  
Im weiteren Verlauf zeigt der „Illustrierte Beobachter“ über 100 der neuesten und schönsten Aufnahmen des großen Geschehens in Nürnberg.  
Neberall erhältlich für 25 Pfg.